

reichs und dessen Nachfolgestaaten der Fiskus, die Hufe, die Hundertschaft oder Centena und die Grafschaft zu vergleichen, obwohl dies in der verfassungsgeschichtlichen Diskussion in Deutschland (und auch in Frankreich) selten genug geschehen ist²⁸. Gerade solche Wechselwirkungen lassen auch, bei aller gebotenen Vorsicht, gewisse Rückschlüsse auf Entstehung, Zweck und Aussehen vergleichbarer Unternehmungen ziehen, deren Ergebnisse uns entweder gar nicht oder nur bruchstückhaft erhalten sind: die Beschreibungen im Zusammenhang mit den karolingischen Reichsteilungen wären ein Beispiel, die von Konrad II. am Anfang seiner Regierungszeit durchgeführte Untersuchung von Reichs- und Herzogsgut in Bayern ein weiteres²⁹. Auch die Revindikations- und Reichslandpolitik Heinrichs IV. ist im Zusammen-

28) In der jüngsten Debatte über die karolingische Grafschaftsverfassung ist das angelsächsische Vergleichsmaterial, soweit ich sehe, nicht berücksichtigt worden: vgl. Michael B o r g o l t e, Geschichte der Grafschaften Alemanniens in fränkischer Zeit (1984); Hans K. S c h u l z e, Grundprobleme der Grafschaftsverfassung, Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 44 (1985) S. 265–282. Für England siehe nun Julian W h y b r a, A lost English county: Winchcombeshire in the tenth and eleventh centuries (Studies in Anglo-Saxon History 1, 1990), und für kleinere Territorialgliederungen Peter W a r n e r, Pre-conquest territorial and administrative organization in East Suffolk, in: Anglo-Saxon Settlements, edited by Della H o o k e (1988) S. 9–34. – Der Ursprung der angelsächsischen Hide (= Hufe) als eine fiskalische Einheit wäre bei der Betrachtung des fränkischen *mansus* ebenfalls zu berücksichtigen: vgl. Walter S c h l e s i n g e r, Die Hufe im Frankenreich, in: Ausgewählte Aufsätze von Walter Schlesinger 1965–1979, hg. von Hans Patze und Fred Schwind (1987) S. 587–614 mit der historiographischen Übersicht bei M c D o n a l d and S n o o k s, Domesday Economy (wie Anm. 24) S. 53–60.

29) Zu den „Vorgängern“ der spätantiken, fränkischen und nachfränkischen Zeit siehe D a v i s, ‚Parallels‘ (wie Anm. 22; dort S. 18–22 auch die Belege für die Erhebungen in Zusammenhang mit den karolingischen Reichsteilungen) sowie P e r c e v a l, ‚Precursors‘ (wie Anm. 20). Perceval beschäftigt sich weitgehend mit den Polptychen, während Davis die karolingischen Präzedenzfälle deswegen unterschätzt, weil er die knappen Angaben der annalistischen Quellen für vollständige Beschreibungen des Vorgehens nimmt. Insbesondere die von ihm nicht erwähnte Erhebung Karls des Kahlen 869 wäre heranzuziehen gewesen: ... *per omne regnum suum litteras misit, ut episcopi, abbates et abbatissae breves de honoribus suis, quanta mansa quisque haberet, futuras kalendas mai deferre curarent, vassalli autem dominici comitum beneficia et comites vassallorum beneficia inbreuiarent et praedicto placito aedium breves inde deferrent* ..., Annales Bertiniani, hg. von Félix G r a t u. a. (1964) S. 152 f. Hier sieht man die gegenseitige Kontrolle, wie sie auch für die Domesday-descriptio belegt ist (vgl. unten Anm. 40), und auch die gebräuchlichen Termini *breve* bzw. *inbreuiare*, die in Zusammenhang mit der Domesday-Erhebung immer wieder begegnen. – Die weder von Perceval noch von Davis erörterte *inquisitio* Konrads II. wird nur indirekt durch eine Freisinger Nachricht bezeugt: MGH Const. 1, S. 645 f. Nr. 439.